

Rosengartenstrasse soll für 3,5 Millionen punktuell umgebaut werden

Verkehrspolitik Es tut sich etwas in der Debatte um eine von Zürichs meistbefahrenen Strassen: 2026 soll sie mit mehreren Lichtsignalen und zwei Fussgängerstreifen sicherer werden.

Helene Obrist

Schön an ihr ist eigentlich nur der Name. Ansonsten ist sie laut, dicht befahren und lässt seit Jahrzehnten die Emotionen hochkochen: die Rosengartenstrasse.

Sie ist eine der meistbefahrenen innerstädtischen Strassen der Schweiz. 55'000 Fahrzeuge fahren täglich auf der Rosengartenstrasse durch Zürich-Wipkingen hindurch. Seit 50 Jahren durchschneidet sie mit vier Spuren das Quartier.

Der letzte Versuch, die Rosengartenstrasse umfassend umzugestalten, ist 2020 gescheitert. Damals lehnte das Zürcher Stimmvolk das 1,1 Milliarden Franken teure Rosengartentunnel- und Tramprojekt ab.

Lichtsignale, Busspur und Fussgängerstreifen

Am Mittwochabend widmete die Zürcher Politik der Rosengartenstrasse einmal mehr ihre Zeit. Der Vorschlag des Stadtrats: Für 3,5 Millionen Franken soll sie mit punktuellen Anpassungen für Velofahrerinnen

«Die FDP will die Rosengartenstrasse als Rennbahn aufrechterhalten.»

Markus Knauss
Gemeinderat (Grüne)

und Fussgänger sicherer gestaltet werden.

Die wichtigsten Anpassungen sind:

— Zwei Fussgängerstreifen mit Lichtsignalen auf der Höhe Lehen- und Wibichstrasse

— Mehr Platz für Velo- und Fussgänger

— Indirektes Linksabbiegen für Velofahrende

— Vorrang für den Busverkehr mithilfe von Teilspuren und einem Lichtsignal auf Höhe Nordstrasse

— Punktuelle Aufwertung, Entsigelung und Begrünung

Während sich die Ratslinke vehement für die Massnahmen einsetzte (das Rosengartenquartier habe ein Recht auf gute Lebensbedingungen, so Grünen-Gemeinderat Markus Knauss), sprach sich die Ratsrechte in Gestalt von SVP-Gemeinderat Stephan Iten dagegen aus. Jedes Mittel sei der Linken recht, um die Autofahrer in der Stadt Zürich zu schikanieren. «Niemand fährt freiwillig durch das Autohasser-Zürli!» Die vorgeschlagenen Massnahmen würden das Autofahren noch schlimmer machen.

«Und überhaupt», meinte Iten an Knauss gewandt: «Ihr hättet eine gute Veloinfrastruktur und Fussverbindung mit dem Rosengartentunnel gehabt. Aber nein, Herr Knauss hat den Tunnel damals bekämpft!»

Ratsrechte will Unterführungen aufwerten

Auch Martina Zürcher von der FDP hielt wenig von den vorgeschlagenen Massnahmen. Eine vierspürige Strasse ohne Insel in der Mittel zu überqueren, sei zu gefährlich, so Zürcher.

«Und die Lichtsignale führen zu noch mehr Lärm, weil Lastwagen dann bergaufwärts anfahren müssten.»

Darum forderten FDP und SVP statt Lichtsignalen und Fussgängerstreifen, dass die bestehende Unterführung aufgewertet und hindernisfrei umgestaltet wird. Dazu erneut Martina Zürcher: «Spätestens seit dem Velotunnel am HB ist klar, dass die Velofahrenden auch Tunnelfans sind.»

Geplantes Tempo 30 auf Rosengartenstrasse

Von diesem Vorschlag hielt wiederum die SP nichts. Die Unterführungen umzubauen, sei viel zu teuer, zu aufwendig und würde zu lange dauern, sagte Anna Graff. «FDP und SVP verstecken sich hinter fadenscheinigen Ausreden, weil sie die Situation nicht verbessern wollen.» Und auch Markus Knauss von den Grünen meinte ergänzend, der Fall sei klar: «Die FDP will die Rosengartenstrasse als Rennbahn aufrechterhalten.»

Ein weiterer Streitpunkt, aber nicht Teil der im Rat debattier-

ten Massnahmen ist eine Temporeduktion auf der Rosengartenstrasse. Geht es nach der Stadt Zürich, soll auf 1,4 Kilometern der Strecke ein Tempolimit von 30 km/h statt 50 eingeführt werden. Die Umsetzung stockt allerdings, weil die Temporeduktion gegenwärtig Teil eines Rechtsstreits zwischen Stadt und Kanton ist.

Das Thema dürfte spätestens nach der Abstimmung über die Mobilitätsinitiative am 30. November erneut in den Fokus geraten.

Für die restlichen kurzfristigen Massnahmen gab der Gemeinderat grünes Licht. Mit 80 Ja- zu 40 Nein-Stimmen sprach sich das Stadtparlament für den Kredit von rund 3,5 Millionen Franken aus. Im nächsten Sommer soll die Installation von Lichtsignalen und Fussgängerstreifen beginnen. Bis Ende 2026 soll alles umgesetzt sein. «Das ist ein erster kleiner Schritt, um die Situation an der Rosengartenstrasse zu verbessern», sagte dazu die SP-Stadträtin und Tiefbauvorstehern Simone Brander.

Ein Blätterdach für den kahlen Quartierplatz

Aufwertung Weniger Asphalt, 44 neue Bäume und Tempo 30: Die Stadt präsentiert ihre Pläne für den Klusplatz.

Der Klusplatz im Zürcher Stadtkreis 7 hat einige Defizite. Die Frequenzen von Autos, Trams und Bussen sind an diesem Verkehrsknotenpunkt besonders hoch, die Velowege unvollständig und die bestehenden Haltestellen für den öffentlichen Verkehr nicht hindernisfrei. Ein Platz mitten im Quartier Hirslanden ohne Aufenthaltsqualität.

Das stört die Anwohnenden schon seit Jahren. Bereits 2011 wurde im Zürcher Gemeinderat eine Motion eingereicht, die eine Behebung dieser Mängel fordert.

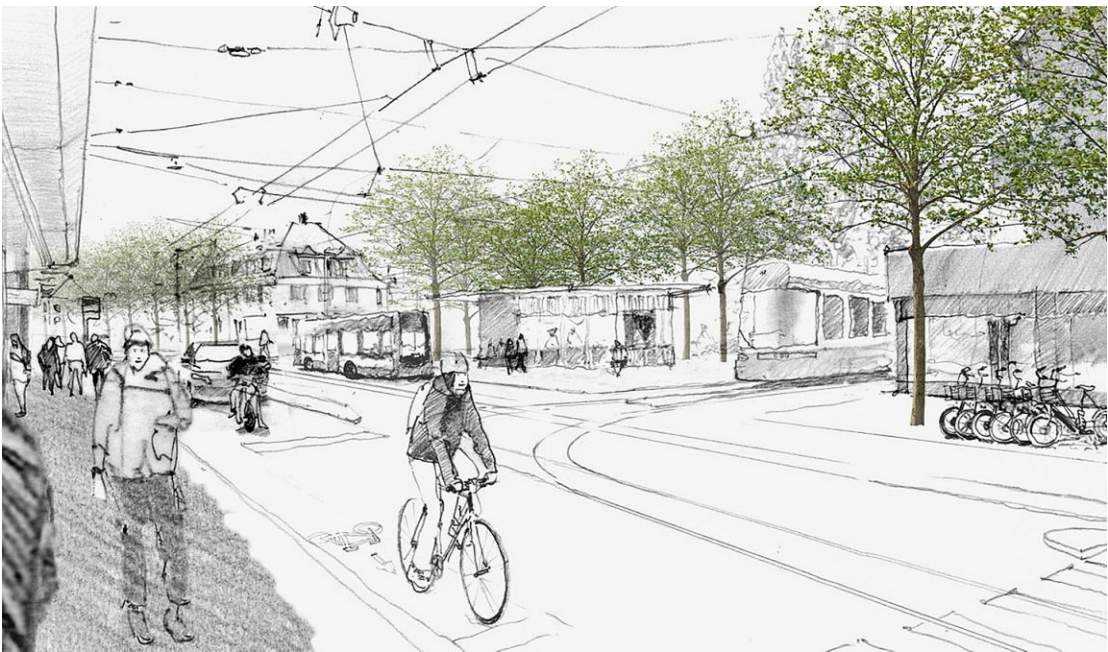
2020 reichten Bewohnerinnen und Bewohner eine Petition ein, welche die Einführung von Tempo 30 rund um den Platz verlangt. Eine weitere mit 800 Unterschriften wurde im Frühling 2024 eingereicht; sie forderte unter anderem Aufwertungen, besseren Lärmschutz und mehr Verkehrssicherheit.

Eine Aufwertung fürs Quartier Hirslanden

Nun zeichnet sich eine Lösung für die Situation auf dem Platz ab. Diese Woche präsentierte die Stadt Zürich an einer Informationsveranstaltung der Bevölkerung ihre Pläne für die Umgestaltung des Klusplatzes.

Eine der vorgesehenen Massnahmen ist die Verschiebung der Haltestellen der Regional-Buslinien in die Witikonstrasse. Auf der heutigen Wendeschleife verkehren danach nur noch die Trams.

Das heutige Gebäude in der Wendeschleife wird durch einen Neubau mit Kiosk, Warteraum und Toiletten am nordwestlichen Rand der Traminselfersetzt. Die frei werdende Fläche



Mehr Langsamverkehr: Die umgebaute Wendeschleife der Trams auf dem Klusplatz. Visualisierungen: 10:8 Architekten



Begegnungszone im Quartier: So sieht die skizzierte Lösung für die Hegibachstrasse aus.

che im Südosten will die Stadt zur Hitzeminderung entsiegeln und mit Bäumen und Sitzbänken aufwerten. Auch der bereits bestehende Brunnen wird dort hin verschoben.

Insgesamt sollen rund 45 zusätzliche Bäume gepflanzt werden – hauptsächlich in der neuen Begegnungszone, welche die Stadt an der Hegibachstrasse in Richtung Klusdörfli vorgesehen hat. Auf den Verkehrsachsen sind zumeist separate Radwege in beide Richtungen vorgesehen. Projektunabhängig soll auch Tempo 30 eingeführt werden.

Der Quartierverein Hirslanden freut sich über die Pläne der Stadt. «Das Projekt nimmt die Forderungen unserer Petition auf», hält Co-Präsident Mischa Schiow in einem Communiqué vom Mittwoch fest. Er lobt insbesondere die Begrünung entlang der Strassen sowie die Aufwertung der Wendeschleife.

Fussverkehr bei der Umgestaltung im Fokus

Skeptisch ist er jedoch, was die Sicherheit der Passagiere der Überlandbuslinien an der Witikonstrasse anbelangt. «Wir setzen uns weiterhin dafür ein, dass die Verkehrssicherheit vor allem für Fussgängerinnen und Fussgänger oberste Priorität hat», sagt Schiow.

Die öffentliche Planaufgabe gemäss kantonalem Strassen-gesetz erfolgt ab Januar 2026. Sollten keine Rechtsmittel gegen das Projekt ergriffen werden, will die Stadt Zürich es ab 2029 umsetzen.

Tina Fassbind

Motion überwiesen: Frauenbadi soll gratis werden

Flussbadis Das Stadtzürcher Parlament hat am Mittwoch Gratis-Eintritt für die Frauenbadi gefordert. Es überwies eine Motion mit 77 zu 39 Stimmen bei einer Enthaltung. Der Stadtrat lehnte die Forderung ab, muss nun aber eine Weisung ausarbeiten.

Tanja Maag (AL) kritisierte an der Sitzung eine Ungleichbehandlung der Flussbadis. Die Frauenbadi beim Bauschänzli sei das einzige Flussbad in Zürich, in dem Eintritt bezahlt werden müsse. Gratis sind etwa Oberer und Unterer Letten oder die Männerbadi.

Laut Stadt Zürich gilt die Frauenbadi aber nicht als Flussbadi, weil nur im geschlossenen Becken, nicht im Fluss gebadet werden kann. «Das Bad ist abschliessbar. Diese Badis kosten Eintritt», erklärte Stadtrat Filippo Leutenegger (FDP) einen weiteren Unterschied zu den Flussbädern.

Warnung vor «Massenbadi»

Kritisch sah die AL weiter, dass der Eintritt von acht Franken auch Frauen ausschliessen könne. Die spezielle Atmosphäre sollten alle geniessen können, sagte Maag. Der Stadtrat macht einen Verlust von 330'000 Franken geltend, sollte die Badi gratis werden. In diesem Punkt führt er eine Ungleichbehandlung an – gegenüber den Beckenbädern. Er befürchtet auch, dass das Bad überannt werde.

Es gebe schon genug Gratis-Forderungen, fand Michele Romagnolo (SVP) in der Debatte. Die Motion sei zudem einseitig auf Frauen ausgerichtet. Frauen seien schon sonst häufig benachteiligt, hielt Tamara Bosshardt (SP) entgegen. Die Definition des Stadtrats fand sie zu eng, auch der Untere Letten verfüge über ein Becken. «Der Eintritt sichert die besondere Atmosphäre», sagte Yasmine Bourgeois (FDP). Sie warnte erfolglos vor einer «Massenbadi». (SDA)

Tages-Anzeiger

Herausgeberin Tamedia Publikationen Deutschschweiz AG Werdstrasse 21, 8004 Zürich, Tel. 044 248 44 11
Leserschaft: 290'000 Personen, verbreitete Auflage: 91'718 (MACH Basic 2025-1).
Verleger Pietro Supino
Chefredaktion Tages-Anzeiger Raphaela Birrer (rbi), Chefredaktorin. Matthias Chapman (cpm), stv. Chefredaktor. Ueli Kägi (ukä), Andreas Kunz (aku)
Redaktionelle Steuerung: Tagesleitung: Anja Burri (ria), Andreas Kunz (aku), Matthias Chapman (cpm), Raphaela Birrer (rbi); Nationale Planung: Ursula Schubiger. **Leitung Print Desk Tamedia Deutschschweiz:** Viviane Joyce (vj), Leitung. Lukas Lampart (lam), stv. Leitung.
Ombudsmann: Ignaz Staub Postfach 116, CH-6330 Cham 1, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

Ressortleitende
Politik & Wirtschaft: Mario Stäuble (ms). International: Christof Mürger (chm). Recherchedesk: Oliver Zihlmann (oz). Reportagen & Storytelling: Jacqueline Büchi (jbu). Zürich Politik & Wirtschaft: Stefan Häne (sth). Zürich Leben: Claudia Schmid (cs). Sport: Anna Baumgartner (abb). Leben: Philippe Zweifel (phz). Wissen: Anke Fossgreen (afo). Daten & Interaktiv: Dominik Balmer (bal), Marc Brupbacher (bru). Podcast: Noah Fend. Analysen und Meinungen: Fabian Renz (fre).

Verlag
Leitung Nutzermarkt: Marc Isler.
Leitung Abo-Service: Aranzazu Diaz.
Abonnementspreise: shop.tagesanzeiger.ch

Abo-Service:
Für Fragen und Anliegen zu Ihrem Abo wenden Sie sich am besten über das Online-Formular an uns: contact.tagesanzeiger.ch/n Zusammenarbeit mit der «Süddeutschen Zeitung»

Eine Marke von Tamedia 
 LENA LEADING EUROPEAN – NEWSPAPER ALLIANCE